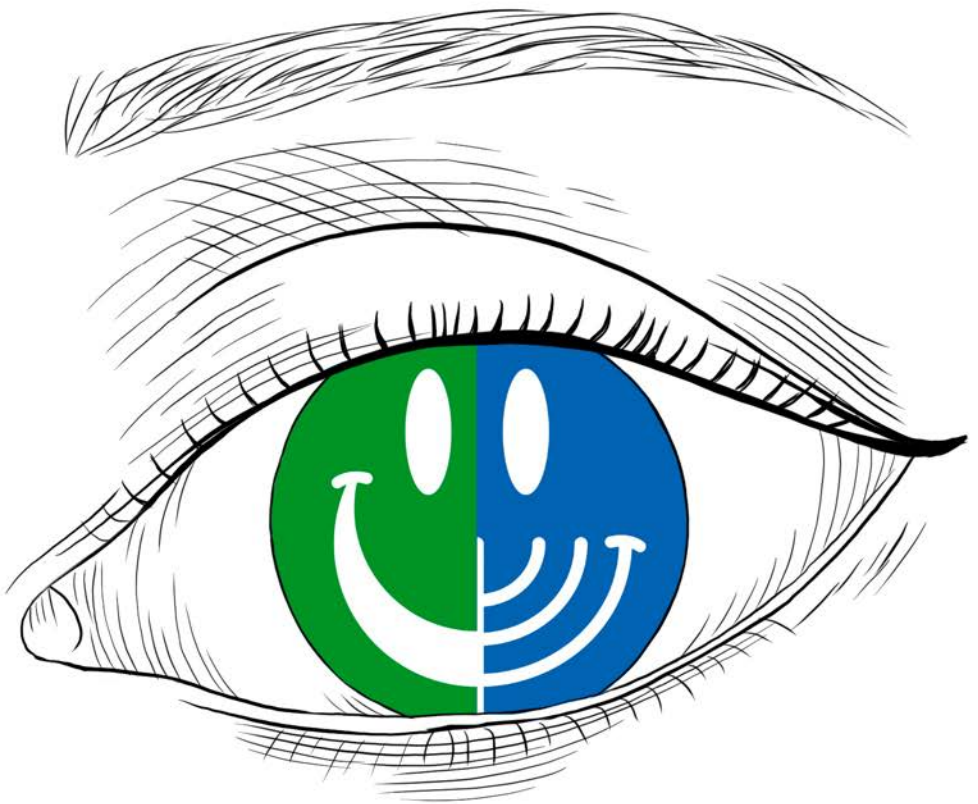


Street Art von Tuffix

Jüdisch-Muslimische Kulturtage Heidelberg 2020



Soufeina Hamed
2020, Berlin

Jüdisch-Muslimische Kulturtage Heidelberg

Unter dem Motto „Neue Normalitäten“ schaffen die Jüdisch-Muslimischen Kulturtage Heidelberg, kurz JMKT, seit 2017 regelmäßig eine Plattform für Künstler*innen und Kulturschaffende. Im Mittelpunkt stehen jüdisch-muslimische Perspektiven der Gegenwart auf die postmigrantische Gesellschaft. Dabei werden die Selbstverständlichkeiten eines jüdisch-muslimischen Miteinanders in Deutschland über Formate der Kunst und Kultur erfahrbar und diskutierbar gemacht. Die JMKT wollen dieses Miteinander in all seiner Vielfalt abbilden und fordern eine kritische Auseinandersetzung, sowohl mit innermuslimischen sowie -jüdischen, als auch mit gesamtgesellschaftlichen Positionen.

Über künstlerische, wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Perspektiven setzen die JMKT neue Impulse und gestalten Diskurse aktiv sowie kontrovers mit. Ziel ist es, sich von binären Verhältnisbestimmungen eines „Wir“ versus „die Anderen“ zu emanzipieren und so einen Beitrag für eine offene Gesellschaft zu leisten, welche von aktiver und gleichberechtigter Teilhabe gekennzeichnet wird. So sollen innovative Antworten für unser gesamtgesellschaftliches Miteinander möglich werden.

Die JMKT werden getragen von der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg, Teilseien e. V. – Muslimische Akademie Heidelberg i. G., dem Karlstorbahnhof und dem Amt für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg. Gefördert werden die Kulturtage im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“ über Mosaik Deutschland e. V..

www.jmkt.de



JMKT 2020: Street-Art von Tuffix

In Kooperation mit dem Metropolink Urban Art Festival tragen die JMKT 2020 Kunst in den Heidelberger öffentlichen Raum. Soufeina Hamed alias Tuffix gestaltete insgesamt 5 Stromkästen in unterschiedlichen Stadtteilen in Heidelberg. Die Künstlerin und Illustratorin hat dazu in Zusammenarbeit mit jüdischen Akteuren eigens neue Comic-Zeichnungen angefertigt, welche jüdisch-muslimische Alltags-Realitäten hier in Deutschland sichtbar machen. Die Botschaften der Comics stehen einerseits für sich und setzen sich gleichzeitig alle mit geteilten Erfahrungen von jüdischen und muslimischen Menschen hier in Deutschland auseinander. Damit möchten die Zeichnungen eine kritische Reflektion darüber anstoßen, wie Jüd*innen und Muslim*innen wahrgenommen werden. In den folgenden Seiten sind die Illustrationen mit Kommentaren der Künstlerin abgebildet.



Das Projekt wurde durch einen Artist Talk begleitet, geführt von Beyza Arslan des Podcast-Projekts „Mekka und Jerusalem“. Das Gespräch ist unter jmkt.de als Podcast zu hören. Hierin schildert Soufeina unter anderem ihren Werdegang zur Künstlerin, was sie zu ihren Zeichnungen motiviert und was die Zeichnungen im Rahmen der JMKT ausdrücken.



Abbildung 1

Bahnhofstraße 61



„Finden Sie die abgebildete Situation überraschend? Unrealistisch? Wenn ja, warum? Und welches Bild entsteht vor Ihrem inneren Auge, wenn Sie an einen jüdischen und einen muslimischen Mann denken? Bilder, die uns in den Medien präsentiert werden, sind häufig Klischees. Sie führen dazu, dass der normale jüdisch-muslimische Alltag oft im Schatten sensationalistischer Berichte steht. Ich möchte dazu anregen, dies zu hinterfragen.“

Abbildung 2

Bahnhofstraße 61



„Jüd*innen und Muslim*innen, deren Religionszugehörigkeit sichtbar ist, treffen in Deutschland auf eine besondere Herausforderung. Um sie ranken sich Fantasien, die zu Vorurteilen und schließlich zu Diskriminierung führen, die jeden Bereich des Alltags treffen. Ich muss ergänzen, dass eine "vermeintliche Religionszugehörigkeit" häufig auch ausreicht (d.h., wenn z.B. eine Person mit dunklen Haaren muslimisch markiert wird).“

Abbildung 3

Handschuhsheimer Landstraße 1



„Ich spreche hier absichtlich von Religiosität statt von Religion. Denn es gibt einen Unterschied, ob ich sage, dass ich mich einer Gruppe zugehörig fühle oder ob ich offen sage, dass ich bete und zu einem Gott spreche und Geboten folge. Ersteres wird häufig akzeptiert, Letzteres löst Staunen, Unbehagen und vielleicht sogar ein mitleidvolles Lächeln aus. Praktizierende Jüd*innen und Muslim*innen teilen diese Erfahrung.“

Abbildung 4

Poststraße 7



„Räume, in denen sich eine Gemeinde sicher fühlt, in denen Gemeinschaft entstehen und weitergedacht werden kann, sind wichtig. Häufig werden diese "safe spaces" (sicheren Räume) von außen als geschlossene exklusive Räume "ohne Integrationswillen" wahrgenommen. Dabei sind sie vor allem für junge Menschen essenziell, um ein gesundes Selbstwertgefühl und eine gefestigte Identität zu bilden.“

Abbildung 5

Hauptstraße 47



„Sichtbare Jüd*innen und Muslim*innen wachsen häufig mit der folgenden schweren Last auf: Sie müssen in der Öffentlichkeit freundlich, intelligent, perfekt sein. Denn sie wissen: Jeder Fehltritt wird auf „ihre“ Gruppe projiziert. Jedes scheinbar „stereotype“ Verhalten stärkt die Bilder in den Köpfen der Menschen. Wie schön wäre es, wenn wir im Alltag handeln könnten, ohne dass Schlüsse auf „unsere Gruppe“ gezogen werden.“

Abbildung 6

Willy-Brandt-Platz 1



„Erwähnen jüdische und muslimische Menschen ihre gemeinsame Freundschaft, wird oft gestaunt, gelobt und applaudiert. „Oh, wie schön, wie friedlich!“ Dieses Lob heißt aber im Umkehrschluss, dass es grundsätzlich eine Feindschaft gibt. Wir müssen aufhören, dieses Narrativ zu reproduzieren und damit beginnen, Normalitäten als solche zu akzeptieren.“

Abbildung 7

Willy-Brandt-Platz 1



*„Um Jüd*innen und Muslim*innen ranken sich Unmengen an Verschwörungstheorien. Wir kennen alle die Geschichten, die uns sowohl Medien als auch die Gesellschaft immer und immer wieder erzählen. Sie wecken Angst und Misstrauen und führen zu Abneigung, wenn nicht sogar Hass.“*

Die Künstlerin: Soufeina Hamed

Soufeina Hamed ist 1989 in Tunesien geboren und in Berlin aufgewachsen. Sie hat ihren Master in interkultureller Psychologie an der Universität Osnabrück abgeschlossen und war in verschiedenen Organisationen wie dem JUMA-Projekt, Lifemakers, der Jungen Islam Konferenz, dem Zahnräder Netzwerk e.V. und dem Ariane de Rothschild Fellowship involviert. Seit 2017 ist sie hauptberuflich Illustratorin und nutzt Comic-Zeichnungen für den



interkulturellen Dialog. Ihre Werke unter dem Namen "Tuffix" sind bzw. waren beispielsweise im Rahmen einer Wanderausstellung der Bundeszentrale für politische Bildung, in einer Online-Ausstellung des „International Museum of Women“ (IMOW), im Jüdischen Museum Berlin, dem Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe und der Schallaburg in Österreich ausgestellt. Soufeina bietet Workshops und Vorträge zu Nutzung und Zusammenspiel von Kunst im interkulturellen Dialog, Rassismus und Empowerment an. Ihre Arbeit erschien mehrfach in internationalen Medien, wie etwa Arte, der Deutschen Welle, der TAZ, der Huffington Post und StepFeed. Soufeina lebt aktuell in Berlin, Deutschland.

 www.tuffix.net

 hello@tuffix.net

 [by_tuffix](https://www.instagram.com/by_tuffix)

Träger:



Kooperationen:



Förderung:



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

